

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Anzeigen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Anzeigen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 50.

Samstag, den 29. April 1899.

16. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Eine größere Partie noch sehr gut erhaltene

Wienersessel

hat sehr billig abzugeben.

Fr. Brachhold, Schreinermeister.

Kleesamen,

Grassamen,

Safer u. Wicken

in bester, feinsähtiger Ware empfiehlt.

Fr. Treiber.

Wasserglas

zum conservieren von Eier

Essigessenz

empfehlen

G. Lindenberger.

Wollen Sie tausende verdienen,

dann handeln Sie mit unseren neuesten höchst nützlichen Massenartikel. Für alle passend. Jedermann ist Käufer.

Bitte Adresse einsenden,

alsdann unentgeltlich weitere Auskunft.

Südf. Verlagshaus, Hainichen i/Sa.

I^a Aepfel

sowie

Orangen

empfehlen

Chr. Batt.

Bodenöl „Bendol“.

Zum Einölen der Fußböden von Bureau, Verkaufsläden, Restaurants, Wohnzimmern, Schulzimmern, Spitalern, Treppenaufgängen, überhaupt von viel begangenen Lokalitäten ist das

geruchlose Bodenöl

das geeignetste und praktischste da dieses Bodenöl — besonders dem bisher gebräuchlichen, unangenehm riechenden Leinöl gegenüber — geruchlos ist, rasch trocknet, nicht harzt und schmiert. Zu haben bei

J. F. Gutbub.

Schuld- u. Bürg.-Scheine

empfehlen die Buchdruckerei von B. Hofmann



Montag, den 1. Mai

Wirtschafts-Eröffnung.

A. Hauber z. Belvédère.



Schmiedeeiserne Möbel

(von der Schorndorfer Möbelfabrik)
empfehlen zu Fabrikpreisen.

Fr. Treiber.

Musterbuch u. Preisliste stehen zu Diensten.



Einladung.



Wir beehren uns, zu unserer am
Samstag, den 29. April 1899
abends von 7 Uhr ab stattfindenden

Nachhochzeit

in das Hotel Maisch

zu einem Glas Wein freundlichst einzuladen und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Anna Gropp

Georg Wolf.

Die sparsame Hausfrau verwendet in ihrem Haushalte

MAGGI

zum Würzen der Suppen, um ohne Fleisch kräftige und wohl-

schmeckende Suppe herzustellen. Wenige Tropfen genügen.

Zu haben in Original-Fläschchen von 35 an bei

Carl Aberle, sr.

Besteht seit

1825.

Kölnisches Wasser

Besteht seit

1825.

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn

Lieferant verschied. fürstl. Häuser! weltberühmt von ärztlichen Autoritäten; bei schwachen und entzündeten Augen und Gliederschwäche als vorzüglichst empfohlen, feinstes Parfüm.

In Flasch. à 40, 60 u. 100 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Revier Wildbad.

Weg-Sperre.

Das diesseitige, linksseitige obere Kleinenzthalsträßchen von der Ausmündung der Hefelsteig an bis zur Einmündung des diesseitigen linksseitigen unteren Kleinenzthalsträßchens wird wegen teilweiser Chauflierung (durch den Kleinenzthof) und wegen Reparatur einer Stützmauer vom 8 bis 31. Mai d. J. gesperrt.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf



am Samstag, den 6. Mai 1899 vormitt. um 10 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad:

aus Stadtwald II. Leonhardswald Abt. 3

Farnplatte:

Normal und Ausschuß:

525 St. forchenes Stammholz I.-V. Cl. mit 814,28 Fm.

32 " " Klobholz I.-III. Cl. mit 21,66 Fm.

485 " tannenes Stammholz I.-IV. Cl. mit 562,05 Fm.

73 " " Klobholz I.-III. Cl. mit 66,41 Fm.

Stadtwald I. Meistern, II. Leonhardswald und Wanne (Scheidholz):

192 St. forchenes Stammholz I.-V. Cl. mit 189,13 Fm.

263 " tannenes Stammholz I.-V. Cl. mit 270,80 Fm.

21 " forchenes Klobholz I.-III. Cl. mit 14,32 Fm.

115 " tannenes Klobholz I.-III. Cl. mit 110,17 Fm.

Stadtwald II. Leonhardswald Abt. 1 f Spahnplatz (Scheidholz):

3 Stück eichenes Stammholz IV. Cl. mit 1,70 Fm.

Den 27. April 1899.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Wildbad.

Diejenigen, welche

Graszettel

für die Staats- oder Stadtwaldungen zu erhalten wünschen, haben dies spätestens bis Samstag, den 6. Mai d. J.

hier anzuzeigen.

Spätere Gesuche haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung.

Den 27. April 1899.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Turnverein Wildbad.

Am Sonntag, den 30. April



Turnfahrt nach Zavelstein

wozu die aktiven und passiven Mitglieder eingeladen werden.

Abmarsch um 6 Uhr vom Turnplatz.

Der Turnwart.

Frisches

Schweineschmalz

empfehl

Ghr. Batt.

Halte vom 1. Mai ab bis Ende September für Mitglieder der Krankenkassen

Sprechstunden:

Werktags: nachm. von halb 3 bis halb 4 Uhr.

Sonntags: vormittags von 10 bis 11 Uhr.

k. bayr. Stabsarzt a. D.

Dr. Lorenz

prakt.- u. Cur-Arzt.

Parketboden-Wichse

von

A. Mayer, Marktplatz 6

Stuttgart



an Güte und Billigkeit unübertroffen

in weiß u. gelb aus Wachs u. Terpentinöl zubereitet, nur echt mit obiger Marktplatz-Etikette.

Preis: per Büchse 1 Kilo M. 1.50 1/2 Kilo 80 S

Niederlage für Wildbad bei

Carl Wilh. Bott.

Sessel, Vorhanggalerien und Spiegel

in schönster Auswahl empfiehlt billigt

Robert Vollmer.

M. Decker, Calmbach

empfehl sein stets grosses Lager in Tuch, Bukskin, Kammgarn und Hosenstoffe, fertige Herren- u. Knabenanzüge, Jagd- u. Lodenjoppen Hosen u. Westen aller Art, ganz besonders mache ich auf die aus eigenen Stoffen angefertigten soliden Arbeiter-Kleider aufmerksam.

Ansichtspostkarten beantwortet
Bernhard Viehweger, Cottbus.

Wildbad.

Holl. Vollheringe

(pur Wildbäzner)

I^a Bismarckheringe

empfehl

Carl Wilh. Bott.

Geschwister Freund

empfehlen in großer Auswahl

Schürzen, Kinderschürzen,
Kinderhütchen, Blousen,
Hemden, Handschuh, Manschetten
Kragen u. Cravatten.

Einen Morgen Wiese

in der Eiselklinge hat zu verpachten oder auch zu verkaufen.

Frau Luise Pfau Witwe
neben der alten Linde.

Schönen Speck
zum Auslassen

per Pfd. 65 Pfg.

empfehl und ist fortwährend zu haben bei
Hermann Kuhn.

Gut trockende

Erbsen, Linsen und
Bohnen

empfehl

J. F. Gutbub.

K u n d s c h a n.

— Der Justizreferendar I. Kl. Gaupp tit. Amtsrichter in Neuenbürg ist zum Amtsrichter in Gmünd ernannt worden.

— Infolge der in den Seminarien zu Eßlingen, Nagold und Nürtingen vorgenommenen Dienstprüfung sind u. a. nachstehende Lehramtskandidaten für befähigt zur Veretzung von unständigen Lehrstellen erklärt worden: Kueß, Heinrich von Wildbad; Wildbrett, Friedrich von Wildbad; Hörter, Gustav, von Denbach.

— Da sich gegenwärtig vielfach der Uebertritt junger Leute von der Schule in die Lehre vollzieht, dürfte es angebracht sein, darauf hinzuweisen, daß Lehrlinge und Lehrlinginnen, ohne Rücksicht, ob sie Lohn erhalten oder nicht, innerhalb nach drei Tagen nach Eintritt in die Lehre zur Krankenversicherung anzumelden sind. Die Arbeitgeber sind vielfach der Meinung, daß Lehrlinge während der vereinbarten Probezeit von 14 Tagen oder 4 Wochen nicht anzumelden seien; vielmehr erst dann, wenn nach abgelaufener Probezeit der Betreffende bestimmt im Geschäft bleibe. Diese Auffassung beruht auf Irrtum. Die Erfahrung beweist, daß gerade während der Probezeit sich leicht Unfälle ereignen und hat der Arbeitgeber der Krankenkasse alle Aufwendungen zu ersetzen, welche ihr durch eine vor der Anmeldung eingetretene Erkrankung des nicht oder zu spät angemeldeten Arbeiters beziehungsweise Lehrlings erwachsen. Es ist deshalb im eigenen Interesse des Arbeitgebers gelegen, jederzeit sofortige Anzeige beziehungsweise Anmeldung zu erstatten.

Cannstatt, 22. April. Infolge anhaltenden Regenwetters ist seit gestern der Neckar aus seinen Ufern getreten und überschwemmt weite Strecken des Wiesengrundes zwischen hier und Oberürkheim; der Platz auf dem Wasen, auf dem das Gerippe für die Bauten der Acetylenausstellung bereits aufgerichtet ist, steht ganz unter Wasser, der Regen hält an, daß die Baumbäume unter der Ungunst der Witterung schwer leidet, versteht sich von selbst.

Blöchingen, 21. April. Heute kam der 22 Jahre alte ledige Maurer Karl J. Müller von Steinbach, der gegenwärtig in der hies. Waidhornbrauerei mit Einmauerung eines Kessels beschäftigt war, der Transmiffion zu nahe, wurde erfaßt und war innerhalb weniger Minuten eine bis zur Unkennlichkeit verstümmelte Leiche. Der verwitweten Mutter wendet sich allgemeines Bedauern zu, da solche unter ihren Kindern auch eine laubstummte Tochter hat.

Eßlingen, 24. April. Einem Milchpanischer schlimmster Sorte aus Obereßlingen wurde durch die in Stuttgart vorgenommene Untersuchung nachgewiesen, daß er an einem Tage 100 Litern Milch 80 Liter Wasser und am andern Tage 100 Litern Milch sogar 110 Liter Wasser zugesetzt hatte!

Eßlingen, 25. April. Bekanntlich fallen mit dem Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuches die gemeinderätlichen Gebühren fort. Die bürgerlichen Kollegien setzten nun heute den Gehalt des Oberbürgermeisters vom 1. Januar nächsten Jahrs an und erhöhten denselben von den bisherigen 6500 M. und ca. 700 M. Gebühren nach längerer Debatte auf 8200 M.

Bachnang, 24. April. In der Bierbrauerei zur „Rose“ hier war dieser Tage per ledige, 20 Jahre alte Bierbrauer Storz

von Tuttlingen im Keller mit Ausfüllen von Bier mittels Pressionsapparats beschäftigt, als plötzlich infolge zu starken Drucks das Faß zersprang und einige Dauben den jungen Mann so unglücklich an den Kopf trafen, daß er nach einigen Stunden den erlittenen Verletzungen erlag.

Mergentheim, 20. April. Am 6. Mai wird Bischof Keppler hierher kommen, um die im vorigen Jahr durch den Tod des Bischofs v. Keiser unmöglich gewordene Firmung hier vorzunehmen.

Münsingen, 21. April. Wie im Vorjahre, so wurde auch heuer wieder an der Straße zwischen hier und Auingen-Varacken-Lager eine von der Stadt angelegte Lindenallee durch Knicken der jungen Stämmchen frevelhaft zerstört. Da die Unthat heuer am ersten Sonntag geschah, an dem wieder Militär hier war, so setzten manche die Frevelthat auf das Konto des Militärs. Nunmehr ist es aber gelungen, die Baumschneider ausfindig zu machen. Es sind drei bei hies. Verwaltungsaktuarien beschäftigte Schreiberehrlinge, die der That geständig sind und bereits im hiesigen Untersuchungsgefängnis sitzen.

Münsingen, 24. April. Heute nachmittag fiel auf dem hiesigen Turnplatz der zehn-jährige Sohn des Küfermeisters Bopp beim Schaukeln rücklings vom Balken und brach das Genick.

Karlsruhe, 27. April. Bei der Jagd in Kaltenbronn wurden im ganzen 16 Auerhähne erlegt, von denen der Kaiser 6 geschossen hat.

Karlsruhe, 27. April. Der Kaiser ist in Begleitung des Erbgroßherzogs von Baden um 10 Uhr 50 Minuten von Kaltenbronn hier eingetroffen. Zum Empfang waren der Großherzog und der preussische Gesandte v. Eisendecher am Bahnhof anwesend. Nachdem die hohen Herrschaften in das Schloß zurückgekehrt waren, nahm der Kaiser den Vortrag des gestern hier eingetroffenen Chef des Militärkabinetts, General der Infanterie v. Hahnke, entgegen. Um 1 Uhr fand großes Dejeuner zu ca. 60 Bedeckten statt.

Halle, 24. April. Die hiesige Strafkammer verurteilte ein fünfzehnjähriges Mädchen, welches seinem Bartekind einen Fingerhut voll Schwefelsäure eingab, zu drei Jahren Gefängnis.

— Die Eröffnung der Friedenskonferenz findet am 19. Mai statt.

— Eine mißlungene „Zähmung der Widerspenstigen“. Auf ein eigenes Mittel, seine Frau etwas ämftiger gegen sich zu stimmen, ist in Charlottenburg ein Fuhrherr L. verfallen. Herr L. klagte widerholt, daß seine Frau ihn sehr unliebenswürdig behandle, und schien unter dem schroffen Wesen seiner Ehehälfte schwer zu leiden. Er sann auf Mittel und Wege, wie dem abzuhelfen sei, und verfiel endlich auf den Gedanken, seiner Frau einen Selbstmord vorzuspielen. Nach Verabredung mit seinen Freunden legte er sich in seinen Garten und schoß seine Pistole in die Luft ab. Einer der Freunde unterrichtete die Gattin. Diese kam entsetzt herbeigeläufen und stand händeringend vor ihrem Manne, der nur noch ab und zu mit den Beinen etwas strampelte, sonst aber kein Lebenszeichen von sich gab. „Mein lieber Mann“, rief sie unter Thränen, „mein armer Mann, steh doch wieder auf!“

Der „Selbstmörder“ ließ sich dann endlich auch rühren und erhob sich wieder. „Siehst Du, liebe Frau,“ redete er die Erstaunte an, „nun bin ich auf einmal Dein lieber Mann, hoffentlich werde ich es nun auch bleiben.“ — Darin hat sich der gute Mann indessen sehr getäuscht; das Mittel hat nicht gewirkt im Gegenteil.

— Bauer und Deserteur. Einem Auftritte aus einem Schwant gleicht das Abenteuer, das vor einigen Tagen ein Bauer Namens Enrico Delber in einem Gehölz bei Turin gehabt hat. Der brave Mann hatte Holz gesammelt und war beschäftigt, seine Last zusammenzuschüttern, als aus dem Dickicht ein Soldat mit gezücktem Messer auf ihn zutrat und ihm befahl, unterweilt die Kleider mit ihm zu tauschen. Als er sich sträubte, erklärte ihm der andere drohend, er sei Deserteur, bedürfe der Verkleidung und habe bereits einen Totschlag und mehrere Räubereien auf dem Gewissen, so daß es ihm auf ein Verbrechen mehr nicht ankomme. Diesen Ueberredungsmitteln widerstand der Bauer nicht. Der Soldat schlüpfte in seine Kleider, drückte ihm die Hand und verschwand, wie er gekommen. Der wider Willen Uniformierte eilte fluchend nach Hause und brachte alsdann die Uniform auf die Gendarmeriewache, wo er sein Erlebnis erzählte. Man kennt den Deserteur, ist ihm aber noch nicht auf der Spur.

— Skelette im Rauchfang. Aus Budapest wird berichtet: In der Karlskaserne, welche gegenwärtig zu Kommunalzwecken umgeändert wird, wurden am 23. d. Mis. bei Demolierung des Offizierstrakts im Rauchfang eingemauert drei Skelette gefunden, und zwar die einer Frau und zweier Männer. Das Alter der Gebeine dürfte 30 bis 40 Jahre sein. Die Behörde glaubt es mit den Spuren eines Verbrechens zu thun zu haben.

— 1½ Jahr unschuldig im Zuchthause. Die Freisprechung zweier unschuldig Verurteilten erregt in Thorn großes Aufsehen, im Oktober 1896 wurden vom dortigen Schwurgericht der Invalide Rütz aus Stanislawowa und der Arbeiter Stangen aus Stewken wegen Sittlichkeitsvergehens zu je sieben Jahren Zuchthaus verurteilt, lediglich auf die Aussage der Arbeiterfrau Wirkowska hin, trotzdem beide Angeklagten ihre Unschuld bezeugten. Nachdem beide Männer nunmehr 17 Monate ihrer Strafe verbüßt hatten, gestand die Wirkowska, daß sie eine falsche Aussage gemacht habe, sie hätte die beiden aus Rache vernichten wollen. Noch ehe die Anzeige von diesem Geständnis an die Staatsanwaltschaft erging, wurde das Weib flüchtig und ist bis heute noch nicht ermittelt worden. Das eingeleitete Wiederaufnahme-Verfahren endete vor dem Thorer Schwurgericht mit völliger Freisprechung. Leider hatten es die Verteidiger veräußert, einen Antrag auf Entschädigung der unschuldig Verurteilten zu stellen.

— Eine Weinsabrik. Aus der ungarischen Ortschaft Satoralja-Ujhely ist der Toledbare Weingroßhändler Joachim Soser mit seiner Familie plötzlich verschwunden. Die Untersuchung hatte ein ganz merkwürdiges Ergebnis. Man fand im Hofe des verlassenen Hauses Fässer vergraben, die mit Chemikalien gefüllt waren, welche zur Herstellung von gefälschtem Wein notwendig sind. Seinen Keller hatte Soser behufs Weinverfälschung

im Großen eingerichtet. Hier ist unterirdisch ein etwa 50 Kubikmeter großes betoniertes Bassin angelegt; zu diesem führt ein unterirdischer Kanal, der aus einem benachbarten Bache Wasser zuführt. Mittels Pumpen wurden dann die Fässer aus diesem Bassin mit gefälschtem Weine gefüllt. Sofer soll nach Amerika geschickt sein.

— **Peinliche Hinrichtungsszene.** Die Hinrichtung eines Mörders, Namens Robert Blanks, in Maysville (Kentucky) gab Anlaß zu einer eigentümlichen Szene. Der Delinquent hielt vom Schaffot eine Ansprache, die 40 Minuten dauerte, und hat dann alle Anwesenden, über 1000 an der Zahl, ihm jeder Einzelnen Lebwohl zu sagen. Seine nächste Bitte war um eine Collette zur Unterstützung seiner Frau und Kinder. Der Schöffe forderte ihn dann auf, sich zum Tode vorzubereiten, aber er bat inbrünstig, ihm noch etwas Zeit zu gönnen, die er mit Beten und Singen von Hymnen zubrachte. Endlich versuchte der Schöffe, der Szene ein Ende zu setzen, indem er dem Verurteilten die schwarze Kappe über das Gesicht zog, aber er streifte dieselbe fünfmal ab. Vier Männer hielten ihn, bis die Kappe über das

Gesicht gezogen und ihm die Schlinge um den Hals gelegt worden war. Blanks wehrte sich aus Leibeskräften, und als endlich die verhängnisvolle Klappe fiel, hörte man ihn mit gellender Stimme ausrufen: „Oh, nur noch eine Minute!“

— Wie aus Newnan in Georgia gemeldet wird, wurde dort ein Neger, welcher beschuldigt worden war, einen Pächter ermordet und dessen Frau geschändet zu haben, von der Bevölkerung lebendig am Spieß verbrannt, nachdem man ihm vorher die Ohren und Finger abgeschnitten hatte. Der Neger gestand den Mord, leugnete aber das andere Verbrechen. Der Gouverneur schritt vergebens ein, um die Lynchjustiz zu verhindern. Da man die Rache der Neger befürchtete, wurde um Entsendung von Truppen bei dem Gouverneur nachgesucht.

— 80 Millionen Mark kann der Papst Leo XIII. haben, wenn er will. Das Geld steht ihm zu. Vor 37 Jahren hat die italienische Regierung dem Papst nämlich eine jährliche Zivilliste von 3 000 000 M. garantiert, der Papst hat aber sich bisher energisch geweigert, die Apanage von Italien anzunehmen. Die bis heute rückständige Summe

dieses Jahresgebältes beläuft sich jetzt eben, wie gesagt, auf 80 Millionen Mark.

— **Teure Blumen.** In Antwerpen hat vor einiger Zeit eine Gartenbau-Ausstellung stattgefunden, bei der die Orchideen ausgezeichnet waren. Viel bewundert wurden die Orchideen „*Obontoglossus*“. Wie dem Soir nun aus Antwerpen berichtet wird, bot ein Blumenliebhaber 100,000 Francs für drei Exemplare dieser Orchideen, aber der Eigentümer der Pflanze lehnte dieses Angebot als „nicht ausreichend“ ab.

— Aus New York wird geschrieben: Ein der Zirkusgesellschaft Lamen Brothers gehörender Elefant tötete am 9. ds. seinen Wärter Frank Fischer, indem er diesem zuerst die Arme zerbrach, dann auf ihn niederkniete und seinen Körper zu einer formlosen Masse zerquetschte. Da der Elefant bereits neun Menschenleben vernichtet hatte, wurde seinem mörderischen Drang durch eine Kugel ein Ziel gesetzt.

•. (Die moderne Tochter.) Hast Du schon das neue französische Stück gesehen? — Ja, es ist sehr unterhaltend. — Ich will es mir heut Abend ansehen. Was meinst Du, ob ich meine Mutter mitnehmen kann?

Am Glanz und Ruhm.

Novelle von F. Sutan.

(Nachdruck verboten.)

83

„Benno liebt mich doch aber, er hat mich doch genommen, wie ich nun einmal bin, warum soll ich mich denn ändern!“ Mit solchen benolen Redensarten pflegte sie Hildegards Ermahnungen lachend zurückzuweisen. Aber nach und nach begann sich doch das Seelenleben der jungen Frau zu regen, sie lernte zunächst Hildegards Seelengröße begreifen und verstehen, und schloß sich nun mit jugendlichem Enthusiasmus der älteren Freundin an.

Voller Selbstvorwürfe klagte sie sich an, nannte sich eia leichtsinniges oberflächliches Geschöpf, das weder Bennos noch Hildegards Liebe verdiene. Feierlich gelobte sie dann sich zu bessern.

„Wenn ich auch nie so gut und groß werde wie Sie, so will ich doch ihrem Vorbilde so viel ich kann nachstreben,“ versicherte sie Hildegard voller Demut, und diese schloß die holde Krüge innig in ihre Arme. — So sah sie ihre Bemühungen nun doch mit Erfolg gekrönt und für Benno war noch reiches Glück zu erhoffen. „Und nun legen Sie ein gutes Wort beim Doctor für mich ein, daß er mir gestattet, meinen Mann zu pflegen,“ bat Lina dann schüchtern, „ich — ich stehe ihm ja doch am nächsten,“ setzte sie mit einem lieblichen Erröten hinzu.

Mit heroischer Selbstüberwindung lernte sie dann unter Hildegards Anleitung die Wunde Bennos verbinden und sah ihr all die kleinen Handleistungen, die die Krankenpflege erfordert, nach und nach von den Händen ab. Der Doctor konnte, als er die junge Frau so verwandelt und ihren rührenden Eifer, Hildegard nachzustreben, sah, ihr die Erlaubnis, ihren Mann von nun an allein zu pflegen, nicht mehr verweigern, besonders als Hildegard diese Bitte unterstützte, da sie ihre Pflege anderen schwer Verwundeten zuwenden müsse. —

Auch Benno konnte die Veränderung,

die mit Lina vorgegangen, nicht entgehen, er ahnte, welchem Einfluß er derselben zu danken hatte.

„Nur sie allein vermag so wahrhaft gut zu handeln,“ sagte er sich und seine Blicke folgten Hildegard mit einer fast scheuen Verehrung, wenn sie hin und wieder im Krankenzimmer erschien. Er fragte nicht, warum sie ihn nicht mehr pflege, er hatte sie verstanden ohne Worte und Auseinandersetzungen.

In seinem Innern wurde es ruhiger und seine Genesung nahm jetzt schnellere Fortschritte.

Die holde liebliche Erscheinung seiner Frau aber, die ihn mit solcher rührenden Aufopferung jetzt pflegte, erschien ihm jetzt in einem ganz andern Lichte wie früher. Das kindische oberflächliche Geschöpf hatte sich in den letzten Wochen zur ersten ruhigen Frau verwandelt, die da mit schüchternem Zärtlichkeit um ihres Gatten Liebe warb.

„Ich hätte nie gedacht, daß Du zur Krankenpflege so viel Ruhe und Geduld haben könntest,“ sagte Benno eines Tages zu ihr und ergriff ihre Hand, die er zärtlich an die Lippen drückte.

Ein jähes Rot stieg in Linas Antlitz, der innige Blick Bennos, der Ruß auf ihre Hand, ließ ihr Innerstes erbeben. Ob er sie doch noch lieben lernte?

Sie kniete nieder an seinem Lager, Thränen drängten sich in ihre Augen. „O Benno, wirst Du mich dennoch lieben können, nachdem Du Hildegard wieder gesehn!“ rief sie erregt. — „Ich bete täglich zum lieben Gott, daß ich ihr ähnlicher werden möchte. Sie ist eine Heilige, ein Engel, und wenn ich noch einmal eine würdige Gattin für Dich werde, dann dankst Du es ihr allein!“

Benno nickte tiefbewegt. „Ja, sie ist ein Engel; wo meine Seele sich aus allem Leid zu solcher Größe empor ringt, da wachsen ihr unsichtbare Flügel, die sie höher und höher tragen. Wenn ich sie sehe, dann überkommt es mich wie heilige Andacht, als müßte alle Liebe zu ihr zum Dankgebet werden.“

„Ich aber bin keine Heilige, kein Engel,

Benno! mich kannst Du ohne alle Andacht lieben!“

Benno zog lächelnd die junge Frau zu sich heran.

„Nein Kind, Du bist keine Heilige, aber Du bist mein Weib und hast als dieses das erste Anrecht auf meine Liebe.“

Nur darum? wollte Lina fragen, aber als kluge Frau schwieg sie verständig still und glaubte an ihr Glück und an Bennos Liebe.

Lange Jahre sind seit den Freiheitskriegen über Waldsiede dahingerauscht und die stolzen Pläne und Träume, mit welchen der General von Dahlberg einst hier eingezogen, sie haben sich in diesen Jahren erfüllt.

Ein neues Geschlecht blüht empor in dem alten Herrenhause. Der Name Dahlberg hat einen guten Klang überall, und Luisens Sohn Karl ist ein echter, rechter Stammhalter des alten Geschlechts. — Trotzdem ihn seine Mutter in der größten Einfachheit erzogen, lebte in ihm von früher Jugend an ein unverkennbarer Zug nach Glanz, Reichtum und Macht. War es ein Erbteil seines armen Vaters, welcher den Reichtum so schwer entbehren konnte und an dieser Entbehrung zu Grunde gehen mußte, oder hatte sein Großvater, als er ihn über die Taufe gehalten, einen Teil seiner stolzen Gedanken und Pläne auf ihn übertragen? Genug, des Knaben junges Herz war erfüllt von glänzenden, kühnen Träumen. Gar stolz und selbstbewußt trug er das lockige Haupt, als wüßte er ganz genau, daß er der einzige Erbe eines alten reichen Geschlechts sei.

Luisa machte dieser Charakterzug ihres Sohnes nicht wenig Sorge, ihr ganzes Sein sträubte sich dagegen, daß ihm das Geld zu Teil werden sollte, welches seinem Vater und Hildegard entzogen. Georg hatte sterben müssen in Kummer und Elend, ebenso die Generalin, und Hildegards ganzes Leben war von der Stunde an, wo sie Waldsiede betreten, nur Aufopferung und Entsaugung gewesen. —

(Schluß folgt.)